

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Cornelie Georg

Der Trollkönig im Blaubeerfeld

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2026

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Angaben nach GPSR:
www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25
04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN 978-3-69095-124-1

Copyright (2026) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte bei der Autorin

Titelbild erstellt mit KI (ChatGPT)

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier
Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

19,90 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Für Jana

Inhalt

Wenn Steintürme sprechen	5
Ein Trollkönig hat Heimweh	26
Der Kampf um Krone und Ehre	38
Tränen, die alles verändern können.....	45
„Ha det bra!“	54
Steine haben keine Flügel.....	65
Der letzte Schultag	69
Himmelsmagie.....	75
Kleiner als gedacht	85
Kleine Helden, große Taten	97
Eine böse Überraschung	108
Ein fröhliches Happy End	114

Wenn Steintürme sprechen

Omi ist immer mehr als eine Großmutter. Ich nenne sie „Imo“, wenn sie mit mir verreist. „Omi“ rückwärts gelesen macht „Imo“ gleich um zehn Jahre jünger, geheimnisvoller und ein kleines bisschen magisch. Mit Imo passiert es jedes Mal: Wir geraten mitten hinein in ein verwünschenes, aufregendes Abenteuer.

Ich bin Lisa aus Köln und zwölf Jahre alt.

~ * ~

Omi hatte eine Idee. Dieses Jahr wollte sie mit dem Schiff von Kiel nach Hammerfest in Norwegen fahren – und zum Nordkap wollte sie auch mit mir. Eine Woche in den Sommerferien, Ende Juni. Hammerfest, dachte ich, das hört sich hammermäßig an. Doch Omi wirkte enttäuscht.

„Jammerschade, dass wir das magische Norwegen nicht sehen werden“, seufzte sie. „Im Herbst oder

Winter hätten wir reisen müssen. Dann hättest du die grünlich funkelnden Himmelslichter bewundern können – die Aurora Borealis.“

„Komm, Omi“, sagte ich schnell. „Dann haben wir einen guten Grund, ein zweites Mal nach Norwegen zu fahren.“

Unsere Koffer waren schon an Bord, als Omi und ich im Zug nach Kiel saßen. „Mit denen brauchen wir uns nicht abzuschleppen“, meinte Omi erleichtert. Doch ihren altmodischen grünen Wanderrucksack, den wollte sie selbst buckeln. Den gab sie nie her. Ich kannte ihre Gewohnheiten. Aber der Rucksack hatte auch sein Gutes. Er bot Platz für jede Menge Gummibärchen. Und davon hatten wir gleich mehrere Sorten eingepackt.

Omi und ich liebten Gummibärchen auf unseren Reisen.

Im Kieler Hafen lag die „MS Seestern“ vor Anker. Oh Mann, was für ein Kahn! Riesig und majestätisch, ganz in Weiß. Aus den beiden Schornsteinen quirlten Rauchfahnen in den Himmel. Möwen

segelten im Wind und es roch nach Abenteuer und Verreisen.

„Goodbye, Kiel, goodbye, Omi – and welcome, Imo!“, rief ich und hörte das tiefe Dröhnen des Schiffshorns. Bald würde ich mich auch wieder an das tiefe Brummen von Imos Schnarchen gewöhnen.

Unsere Kabine auf Deck 5 war gemütlich. Die Koffer standen schon bereit und Imo gönnte mir mein Bett am großen Fenster.

Am nächsten Tag fütterte ich Möwen mit Brotresten und hielt vergebens Ausschau nach Buckelwalen. Diese gewaltigen „Megaptera“ waren meine Lieblingstiere und ich wusste eine ganze Menge über sie. Als ich Kapitän Friedrich kennenlernte, versprach er mir eine Durchsage: „Lisa“, so wollte er mich von der Kommandobrücke aus rufen, wenn er die erste Walfontäne sichtete. „Super! Danke, Herr Kapitän!“, rief ich begeistert.

Später ließ es sich im warmen Pool gut aushalten. Manchmal setzte ich mich zu Imo auf die Decklie-

ge und hörte ihr zu, wenn sie aus dem Reiseführer vorlas.

„Norwegen wird geprägt von einer beeindruckenden und vielfältigen Landschaft, Lisa. Die werden wir kennenlernen. Und in die Mitternachts-sonne, da schippern wir mitten hinein.“ Sie zog eine Augenbraue hoch. Wenn Imo eine Augenbraue hob, hatte sie etwas Spannenderes auf Lager. „Uralte Geschichten erzählen von Norwegens geheimnisvollen Lebewesen, den Trollen“, fuhr Imo fort. „Sie sollen eigenartig aussehen – und böse werden, wenn man ihrem Zuhause zu nahe kommt.“

Ich spitzte die Ohren. Jetzt war ich gespannt!

„Oft werden Behausungen von Trollen unter mächtigen Felsbrocken vermutet. Wenn das Gestein einen Weg oder eine Straße versperrt, ist es in Norwegen sogar behördlich verboten, den Trollen mit Baggern auf den Pelz zu rücken. Stattdessen legt man die Straße lieber außen herum. Die Norweger nehmen das gelassen, denn niemand will sich den Zorn der Trolle aufhalsen. Sich mit ihnen

anzulegen, wäre noch nie gut gegangen“, las Imo vor und tippte mit dem Finger auf den Reiseführer. Dann lachte sie. „Und wann immer sich im Haus seltsame Dinge ereigneten, trieben Trolle ihr Unwesen. Sie vertauschten Socken und knoteten Pulloverärmel und Hosenbeine zusammen.“ Jetzt grinste sie. „Und es gibt noch mehr Trollfaxen. Das nächtliche Weckergebimmel zum Beispiel, das alle drei Stunden losgeht. Oder Bubbelpolster, die bei jedem Schritt unter dem Teppich platzen – Musik für die Trolle! Richtig übel ist es, wenn sie einen Geburtstagskuchen versalzen.“ Imo rautte sich die Haare, als wäre es ihr selbst schon passiert. Plötzlich sprach sie leiser, fast flüsternd. Ich meinte sogar, ihre Augen wären einen Tick dunkler geworden. „Manchmal ändern Trolle ihre Späßchen, und für den, den sie auf dem Kieker haben, wird es verdammt ungemütlich. Versteckte Haustürschlüssel. Platte Autoreifen oder Fahrradreifen. Und in der Küche die Lebensmittel vertauschen – das finde ich erst recht boshaft.“ Imo holte tief Luft. „Aber einen Troll bestrafen? Ihn mit lautem Pol-

tern und Gestank aus Haus und Hof vertreiben? Um Himmels willen! Das käme keinem Norweger in den Sinn. Die Angst vor Schlimmerem ist viel zu groß. Deshalb nimmt man die Trolle hin. Man lässt sie gewähren, hält sie aus – und gut ist.“ Als Imo zugab, dass nichts davon erfunden sei, sondern alles in den Geschichten stehe, lief mir ein Schauer über den Rücken.

Und ich? Ich fand, dass das Haustürschlüssel-Verstecken auch in Köln supergut funktionieren würde. Diese kleinen Blödsinnmacher waren doch klasse!

Imo sah mich eindringlich an. „So, findest du? Du bist Feuer und Flamme für sie? Dann wäre es ja mega, wenn du einem Troll begegnen würdest, mein Schatz, oder?“

Heiliger Strohsack! Unglaublich, wie Imo meine Gedanken lesen konnte.

Am dritten Tag wütete das Meer mit haushohen Wellen. Die „MS Seestern“ stampfte. Blitze zuckten über den grauschwarzen Himmel. Da meldete sich